

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 111 (2013)
Heft: 10

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Einsatz dabei: Erfolgreicher Hebammenlauf 2013



Über 40 Läuferinnen und Läufer nahmen am zweiten Hebammenlauf von Women's Hope International teil, der Anfang September auf dem Areal der Frauenklinik des Inselspitals Bern durchgeführt wurde. Mit dem Erlös werden Projekte umgesetzt, um die Gesundheit

von Müttern und ihren Kindern in Äthiopien zu verbessern. Die Teilnehmenden, darunter Hebammen aus der Region, erliefen 36 000.– Franken.

Mehr Informationen unter: www.womenshope.ch

1500 Schweizerinnen machten bereits den Praena-Test

Ein Jahr nach der Markteinführung des umstrittenen Praena-Tests für Schwangere zieht die Anbieterfirma Lifecodexx Zwischenbilanz. Gemäss ihrer Mitteilung liessen 6000 Frauen den Test durchführen. Knapp die Hälfte der untersuchten Blutproben wurde von deutschen Praxen und Kliniken zugesandt, etwa ein Viertel stammte aus der Schweiz, der Rest aus anderen europäischen Ländern. Rund 98 Prozent der Tests hatten ein unauffälliges Ergebnis. Der Praena-Test ist der erste nicht invasive Pränataldiagnostiktest in Europa. Damit lässt sich in einer mütterlichen Blutprobe bestimmen, ob ein Fötus unter den Trisomien 13, 18 oder 21 (Downsyndrom) leidet. Anfänglich war der Praena-Test ab der 11. Schwangerschaftswoche möglich, seit Juli 2013 bereits ab der 9. – also noch vor dem heute verbreiteten Erst-Trimester-Screening mit Ultraschall und Blutwerten.

Bereits Anfang Jahr zeigten Recherchen des Zürcher Tages-Anzeigers (18. Februar 2013), dass der Praena-Test an vielen Spitälern sämtlichen Patientinnen offensteht, wenn sie es nur wünschen. Neben psychologischen Gründen war in anderen Fällen auch ein Alter von über 35 Jahren sowie Auffälligkeiten im Erst-Trimester-Screening ausschlaggebend für den Test.

Bei einem positiven Testergebnis empfehlen Fachärzte, das Resultat mit einer Fruchtwasserpunktion oder einer Chorionzottenbiopsie zu bestätigen.

Quelle: Der Bund, Bern, 25. August 2013

Sexuelle und reproduktive Gesundheit von Migrantinnen

Verschiedene Studien zeigen auf, dass der Schwangerschaftsverlauf bei Migrantinnen prekärer ist als bei Schweizer Frauen. Mütter und neugeborene Kinder verschiedener Herkunftsgruppen schneiden bei einigen der verfügbaren Gesundheitsindikatoren deutlich schlechter ab. Die Gründe für diese Unterschiede sind komplex und können anhand der in der Schweiz vorliegenden Daten bisher nur teilweise eruiert werden.

Mit dem Postulat von Ständerätin Maury Pasquier «Migrationsbevölkerung. Gesundheit von Müttern und Kindern» wurde das Bundesamt für Gesundheit beauftragt, einen Bericht über die Gesundheit von Müttern und Kindern in der Schweiz im Zusammenhang mit migrationsspezifischen Faktoren vorzulegen.

Der Bericht soll konkrete Empfehlungen enthalten, wie die Situation von benachteiligten Müttern und Kindern und damit auch der gesamten Bevölkerung verbessert werden kann. Im Rahmen der Erarbeitung dieses Berichtes werden verschiedene Studien erstellt.

Mehr Informationen und der Bericht «Bestandesaufnahme von Projekten, Massnahmen und Arbeitsmethoden im Bereich reproduktive Gesundheit und Migration» (Hermann 2013) als PDF zum Herunterladen sind zu finden unter:

www.bag.admin.ch Themen > Gesundheitspolitik

Jede sechste Frau in Deutschland ohne Gebärmutter

Etwa jede sechste Frau in Deutschland hat keine Gebärmutter mehr – das geht aus einer bundesweit ersten repräsentativen Erhebung zur Hysterektomie hervor. Die Befragung war Teil der «Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland» (DEGS) des Robert-Koch-Instituts (RKI) in Berlin. Für den Survey beantworteten 3500 Frauen unter anderem Fragen zu gynäkologischen Problemen und

Ereignissen, etwa zu chirurgischen Eingriffen, Zahl der Kinder sowie zu Beginn und Ende der Regelblutung.

Insgesamt gaben 17,5 Prozent der Frauen an, ohne Gebärmutter zu leben. Bei fast der Hälfte der Frauen fand die Gebärmutterentfernung in der fünften Lebensdekade statt, das Durchschnittsalter lag bei 44 Jahren. Deutschland belegt damit nach Angaben der Studienautoren vom RKI eine Position im Mittelfeld. In den USA wird bei einem Drittel der Frauen bis zum 60. Lebensjahr die Gebärmutter entfernt, in Grossbritannien bei etwa 20 Prozent bis zum 55. Jahr und in Dänemark ist die Gesamtprävalenz mit 10 Prozent vergleichsweise niedrig. Nur bei 6,1 Prozent der Frauen in Deutschland war eine Krebserkrankung der Grund. Vermutet wird, dass sich die übrigen Frauen aufgrund gutartiger Erkrankungen wie Myome, Beckenbodensenkungen oder Blutungsstörungen für den Eingriff entschieden haben. Auch die Zahl der Kinder erwies sich als relevanter Faktor: Von den kinderlosen Frauen hatten im Alter von 60 bis 69 Jahren knapp 10 Prozent keine Gebärmutter mehr, dagegen lag der Anteil bei gleich alten Frauen mit Kindern bei einem Drittel. Als Gründe werden hier Traumata durch Geburten erwogen, sowie der geringere Bedarf, die Fruchtbarkeit zu erhalten. Das Alter bei der Menarche hatte keinen nennenswerten Einfluss auf die Hysterektomie.

Prütz, F. et al.: Prävalenz von Hysterektomien bei Frauen im Alter von 18 bis 79 Jahren. Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland, DEGS1. Bundesgesundheitsblatt 2013/springermedizin.de, 3.6.2013.

www.deutschehebammenzeitschrift.de > dhz > aktuelle Meldungen

Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe stärken

Das *International Journal of Health Professions (IJHP)* ist eine neue, wissenschaftliche Open-Access-Fachzeitschrift mit dem Ziel, die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit der an Hochschulen ausgebildeten Gesundheitsberufe in Forschung, Bildung und Praxis zu fördern.

Das Resultat einer neuen deutsch-österreichisch-schweizerischen Kooperation stellt als erste Zeitschrift in Europa die Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe in Lehre, Forschung und Berufspraxis in den Fokus. Herausgegeben wird sie vom neu gegründeten «Verein zur Förderung der Wissenschaft in den Gesundheitsberufen», dem sieben deutschsprachige Gesundheitshochschulen angehören.

Das IJHP erscheint ab Herbst 2014 online und wird zweisprachig in Deutsch und Englisch publiziert. Die Artikel können wahlweise in einer der beiden Sprachen eingereicht werden. Informationen zum Journal und zum ersten «Call for Papers» sind zu finden unter:

www.ijhp.info

Kein Alkohol in Schwangerschaft und Stillzeit

Alkoholkonsum in der Schwangerschaft kann schwerwiegende Folgen für das ungeborene Kind haben: Auch durch den Konsum geringer Mengen können Wachstumsstörungen, geistige und soziale Entwicklungsstörungen auftreten. Diese vorgeburtlich verursachten Schädigungen durch Alkoholkonsum in der Schwangerschaft werden als Fetale Alkoholspektrumstörungen (FASD) bezeichnet.

Anlässlich des Tages des alkoholgeschädigten Kindes am 9. September 2013, informierte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) darüber, dass in Deutschland jährlich bis zu 10 000 Kinder mit einer Fetalen Alkoholspektrumstörung und 2000 Kinder mit Fetalem Alkoholsyndrom zur Welt kommen. Damit zählen diese Krankheitsbilder zu den häufigsten angeborenen Erkrankungen. Sie sind vollständig vermeidbar, wenn die werdende Mutter auf Alkohol verzichtet.

Noch immer trinken in Deutschland etwa 14 Prozent der Schwangeren gelegentlich Alkohol. Die BZgA legt daher im Rahmen ihrer Kampagne «Alkohol? Kenn dein Limit.» bewusst einen Schwerpunkt auf die Ansprache von werdenden Müttern und Vätern, denn Eltern tragen gemeinsam Verantwortung für die gesunde Entwicklung ihres Kindes.

Informations- und Hilfsangebote der BZgA



Um Frauen und ihre Partner darin zu unterstützen, während der Schwangerschaft und Stillzeit konsequent alkoholfrei zu leben, hat die BZgA ein umfassendes Informations- und Hilfsangebot entwickelt:

- Die Broschüre «*Andere Umstände – neue Verantwortung*» bietet umfassende Informationen zum Alkoholkonsum während der Schwangerschaft und Stillzeit und unterstützt Frauen dabei, ihren Alkoholkonsum zu hinterfragen und einzustellen.
- Der Flyer «*Informationen zum Thema Alkohol für Schwangere und ihre Partner*» fasst die wichtigsten Fakten zusammen.

Ergänzt werden diese Medien durch Informationen auf der Internetseite der BZgA unter:

www.kenn-dein-limit.de > Alkohol > Schwangerschaft und Stillzeit

Allgemeine Informationen der BZgA rund um Schwangerschaft und Geburt finden Sie unter: www.familienplanung.de